

Stammgruppen - Expertengespräch

1. Lest den eurer (**Farb-**) Gruppe zugeteilten Text aufmerksam durch – markiert gegebenenfalls wichtige Begriffe. Macht euch zu Experten für euren Text, indem ihr in eurer Gruppe den Inhalt des Textes genau besprecht. Einigt euch auf 5 wichtige Informationen, die ihr euren Klassenkameraden geben wollt. Notiert euch diese auf eurem Blatt, damit ihr sie nicht vergesst.
2. Die Gruppen werden **nach Nummern** neu aufgeteilt. In jeder Gruppe sitzt nun je ein Experte der verschiedenen Texte. Berichtet euch voneinander von den gelesenen Texten und gebt die in Schritt 1 festgehaltenen 5 wichtigsten Informationen an eure Klassenkameraden wieder.
3. Jeder Schüler notiert sich in seinem Heft stichpunktartig unter den Hauptstichworten (Wohnen, Familie, Kleidung, Essen, Religion, wichtige Berufe) wichtige Informationen aus der Gruppenarbeit in Schritt 2. Diese Informationen können auch abgefragt werden!

Grün: Wohnen

Die Häuser zu Zeit Jesu waren sehr klein und sehr einfach.

Die Wände waren aus grob behauenen Steinen, die mit Lehm und Kies etwas vermauert wurden.

Es gab nur wenige, kleine Fensteröffnungen, die sehr hoch oben in den Mauern lagen. Wenn es kalt wurde, stopfte man die Fenster mit Tüchern oder Stroh zu.

Die Häuser hatten meistens Flachdächer. Auf eine Schicht aus Balken, Hölzern und Reisig kam eine dicke Schicht aus Lehm, Wasser, Kalk und gehäckseltem Material. Dieser Brei wurde gestampft und mit einer Steinwalze verfestigt. Wenn es stark regnete wurden die Dächer leicht undicht. Dann musste eine neue Lehmschicht aufgetragen und festgewalzt werden.

Bei schwülem Wetter war das Dach ein beliebter Schlafplatz, weil es dort kühler war als im Haus.

Die Häuser hatten meistens nur einen einzigen Raum. Die Familien damals waren Großfamilien, häufig mit acht oder mehr Personen. Neben den Menschen lebten auch die Tiere im Haus. Da kann man sich vorstellen, dass es ganz schön eng wurde! Zu ebener Erde hatten die Tiere ihren Platz. Der hintere Teil des Wohnraums war etwas erhöht - hier lebten die Menschen. In einigen Häusern wurden unter dieser erhöhten Plattform Vorräte aufbewahrt. Es gab keine Möbel; man saß auf Strohmatten, groben



Teppichen oder Decken. Nachts wurden Unterlagen zum Schlafen ausgerollt.

Die kleinen Fenster sorgten dafür, dass wenig Hitze eindringen konnte. Allerdings hatten sie den Nachteil, dass sie auch nur wenig Licht herein ließen. Darum musste man den Raum mit Öllämpchen beleuchten. Diese stellte man in Nischen in den Wänden auf.

Gelb: Familie

Zu Zeit Jesu gehörten zu einer Familie nicht nur Vater, Mutter und die Kinder, sondern auch Großeltern, unverheiratete Tanten oder jüngere Geschwister des Mannes.

Jeder in der Familie hatte seine Aufgaben.

Die Männer übten Berufe aus und sorgten dafür, dass die Familie genug zu essen hatte. Wenn der Hausherr Bauer war, ging er jeden Tag aufs Feld. Wenn er Fischer war, fuhr jeden Tag mit dem Boot raus.

Die Frauen mussten den Haushalt machen. Ihre aufwändigste Arbeit war das tägliche Getreide mahlen und Brot backen. Sie mussten aber auch kochen, Wäsche waschen, weben, Kleidung nähen, Wasser holen, das Haus putzen und auf die Kinder aufpassen.

Die Familien hatten in der Regel viele Kinder. Sie mussten früh und viel den Erwachsenen bei der Arbeit helfen. Ihre Tätigkeiten waren z.B. Holz sammeln, Vieh hüten, auf jüngere Geschwister aufpassen und sie versorgen. Die Jungen halfen dem Vater und lernten den Beruf von ihm; die Mädchen halfen der Mutter und lernten von ihr alle wichtigen Dinge im Haushalt.



Der Tagesablauf in einer Familie bot wenig Abwechslung. Die Arbeit war sehr anstrengend, weil es wenige Geräte gab, die die Arbeit erleichtern konnten.

Abwechslung bot der Sabbat, der Ruhetag der Juden. An diesem Tag wurde nicht gearbeitet, nur die nötigsten Tätigkeiten waren erlaubt. So gab es Zeit zum Ausruhen, zum Spielen und für Gespräche.

Rot: Essen

Die Ernährung zu Zeit Jesu war sehr einfach. Hauptnahrungsmittel war das Brot. Jeden Morgen wurde dafür das Mehl zwischen zwei Steinen gemahlen. Mit Wasser und Salz vermischt knetete man einen Teig. Kleine Teigstücke wurden flachgedrückt und über dem Feuer gebacken.

Fleisch gab es nur zu besonderen Anlässen, z. B. wenn Besuch kam oder an Feiertagen. Die Menschen aßen viel Gemüse: Bohnen, Erbsen, Linsen, Lauch, Zwiebeln, Gurken und Oliven. Daraus wurde meist eine dicke Suppe oder ein Brei gekocht. Gurken und Oliven wurden auch roh gegessen.

Zu den beliebtesten Nahrungsmitteln gehörte frisches Obst wie Trauben, Datteln, Feigen und Granatäpfel. Frisches Obst gab es aber nur in der Erntezeit. Das Jahr über konnte man nur Rosinen, getrocknete Feigen und getrocknete Datteln essen.

Zucker kannte man damals noch nicht. Manchmal gab es Honig von wilden Bienen.

Das wichtigste Getränk war Wasser. Von Brunnen und Quellen musste es in Krügen zu den Häusern getragen werden.

Dann gab es aber auch noch Wein und Milch von den Ziegen und Schafen. Die Milch wurde frisch getrunken oder zu Käse verarbeitet.



Ein typisches Werktagsmenü bestand aus: gekochten Linsen, getrockneten Feigen, Wasser, frischem Fladenbrot
Ein typisches Menü für Gäste war: Gurken und Oliven, Fleisch, Wein, frisches Fladenbrot

Gegessen wurde meist im Liegen und mit der rechten Hand (mit der linken behalf man sich hinterher mangels Klopapier beim Besuch des stillen Örtchens).

Blau: Kleidung



Die Kleidung war meistens aus Schafswolle oder Ziegenhaar hergestellt. Die ganz Armen trugen Kleider aus Ziegenfell oder Leder was sehr unangenehm war.

Für schwere Arbeiten trugen die Männer einen Lendenschurz. Über dem Lendenschurz trugen sie ein langes Hemd aus Wolle oder Leinen das meistens über die Knie reichte. Damit das Hemd beim Arbeiten nicht hinderte hat man meistens einen Gürtel umgebunden. Über dem Hemd wurde ein Mantel getragen, der gegen Hitze und Kälte schützte. Die Armen und die Hirten besaßen nur einen Mantel. Am Tag setzten sie sich darauf und in der Nacht deckten sie sich damit zu.

Kleidung der Frauen war so ähnlich wie die der Männer. Das Hemd reichte bis zu den Knöcheln, aber es war mehr verziert wie das der Männer.

Im heißen Klima von Palästina brauchte jeder eine Kopfbedeckung. Üblich war ein viereckiges Tuch das über Eck gefaltet wurde. Die Faltstelle legte man vorn über den Kopf. Es wurde mit einer Wollkordel befestigt. Manchmal wurde das Tuch auch zu einem Turban gewickelt. Die Leute früher trugen nicht so farbige Kleider wie heute. Meist waren sie weiß, beige, braun oder ocker. Sehr selten trugen die Leute in Palästina Schuhe, meistens liefen die Leute barfuß oder sie hatten einfache Sandalen aus Leder oder Ziegenfell an. Diese Schuhe waren angenehm zu tragen, schützten aber nicht vor Schmutz oder Staub.

Die Frauen und Männer trugen fast immer lange Haare, die zu Zöpfen geflochten waren. Strenggläubige Juden halten heute noch das alte Gesetz: man darf die Haare nicht über den Ohren abschneiden. Sogar schon zur Zeit Jesu legten die Frauen Wert auf Make-up. Früher war es üblich, dass die Frauen dunkle Lidschatten hatten. Mit der Hennapflanze färbte man sich die Nägel rot ein. Parfüm wurde aus fernen Ländern nach Palästina gebracht. Man rieb sich am Körper damit ein um den Körpergeruch zu verbessern. Die Frauen trugen Armreife und Ketten aus buntem Glas oder Halbedelsteinen. Ringe dienten meistens als Siegel und kleine Nasenringe waren modern. Aus Knochen oder Elfenbein stellte man Käämme her. Auch Ohrringe aus Gold waren sehr beliebt, auch wenn man es sich nicht leisten konnte.



Rosa: Wichtige Berufe zur Zeit Jesu

Das Arbeitsleben gab es so "an sich" nur für Männer, Frauen waren ans Haus gebunden. Josef, der Ziehvater von Jesus, war Zimmermann, und Jesus wohl auch. Die Arbeitszeit dauerte, so lange es Tag war, ausgenommen am Sabbat und den Feiertagen. Israel liegt in der subtropischen Zone, es kann also ziemlich heiß werden, sodass in der Hitze wohl kein Gedanke, daran durchgängig von 9.00 Uhr morgens bis 17.00 am Nachmittag zu arbeiten, das Tempo und der Arbeitsrhythmus war dem wohl angepasst.

Der Bauer

Damals mussten Bauern sehr hart arbeiten. Das Feld musste mit dem Pflug, vor den ein Esel oder Ochsen gespannt wurden, bearbeitet werden. Danach wurde von Hand gesät. Wenn das Getreide reif war, wurde es mit einer Sense geschnitten. Die Feldarbeit war für die Bauern sehr beschwerlich. Schließlich war es heiß und die Bauern mussten ihre Arbeiten ohne die Hilfe elektrischer Maschinen verrichten.



Der Hirte

Der Hirte lebte damals gefährlich. Er musste seine Herde vor hungrigen Raubtieren (z.B. Löwen) schützen, und Tag und Nacht bei ihr bleiben.

Der Fischer

Der Fischer brauchte für seinen Beruf ein gutes Netz und ein Boot. Damit fuhr er bei Nacht auf den See hinaus. Im See Gennesaret wimmelte es von Fischen. Die Netze waren oft so voll, dass sie zerissen und geflickt werden mussten.



Der Händler

Der Händler versorgte die Menschen mit allem, was man für das tägliche Leben benötigte. Manchmal tauschten die Händler die Waren: Wer genug Getreide hatte tauschte es gegen Esswaren oder einen Pflug. Wenn er aber in eine größere Stadt gehen wollte um Tauschgeschäfte zu machen brauchte er Geld. Die kleineren Händler boten einheimische Produkte an. Ihre Gewinne waren gering. Zur Zeit Jesu gab es auch einen blühenden Handel mit dem Ausland.



Orange: Religion



Die Religion, die zur Zeit Jesu in Palästina vorherrschte, war das **Judentum**. Auch Jesus selbst war Jude. Die jüdischen Rituale und Bräuche strukturieren das Leben eines jeden Juden.

Kurz nach der Geburt werden im Judentum die kleinen Jungen beschnitten.

Die Beschneidung findet acht Tage nach der Geburt eines Jungen statt.

Sie ist ein Symbol dafür, dass das Kind in den Bund Gottes mit seinem Volk aufgenommen wurde - es wird dadurch zum "Sohn Abrahams"!

Das nächste wichtige Ereignis im Leben eines jüdischen Jungen ist die Bar Mizwa - Feier. Mit 13 Jahren wird der Junge in die Gemeinde aufgenommen und ist damit religionsmündig, dies bedeutet, dass er in der Gemeinde mitarbeitet und für sein Handeln verantwortlich ist. Zur Zeit Jesu war es durchaus möglich, dass ein Junge mit 13 Jahren bereits heiratete. Bei der Hochzeit wurde ein großes, fröhliches Fest im Haus der Eltern gefeiert. Spät abends geleiteten die Freunde das junge Paar mit Fackeln in ihr neues Haus. Der Brauring ist oft sehr groß und mit der Darstellung einer Synagoge verziert. Bei einer Trauerfeier hält der Rabbiner eine Ansprache und spricht Segensworte. Alle klagten, zerrissen zum Zeichen der Trauer ihre Kleider, streuten Asche auf ihren Kopf. Die Toten wurden zur Zeit Jesu meistens in Höhlen begraben. Auch heute ist es bei den Juden üblich, einen Verstorbenen noch am gleichen Tag zu beerdigen.

Das Lesen der Thora, der wichtigsten Schrift im Judentum (vgl. unserer Bibel) ist für einen Juden und seinen Glauben sehr, sehr wichtig. Zur Zeit Jesu waren viele Väter mit der Aufgabe überfordert, ihre Kinder die Thora zu lehren, da sie selbst häufig nicht lesen konnten. Sie schickten deshalb die Jungen im Alter von etwa 6 Jahren zu einem Thora-Lehrer. Der Unterricht fand nicht wie heute in einer Schule statt, sondern in der Synagoge, dem Bet- und Versammlungshaus der Juden. Außerdem lernten die Kinder dort nach und nach die hebräischen Buchstaben.

Kaum jemand konnte sich zur Zeit Jesu die teuren Schreibgeräte wie Pergament, Federn und Tinte leisten. Daher malten die Kinder die Buchstaben einfach in den Sand. Es war auch wichtig, möglichst viele heilige Texte auswendig zu kennen, damit man beim Lesen in der Synagoge auf gar keinen Fall einen Fehler machte.